

## Bourges C 1 d (deu)

(d)

An<sup>1</sup> die uns in ewiger Liebe verbundene Äbtissin Soundso<sup>2</sup> sowie die ganze Gemeinschaft der Mägde Gottes, die mit Euch zusammenlebt, [wir,] der Soundso, ein Sünder.

Aus einer Regung<sup>3</sup> der Besorgnis und der Frömmigkeit heraus haben wir dafür gesorgt, Euch diese Zeilen zu schicken, damit Ihr uns in den öffentlichen und in den persönlichen Gebeten in Erinnerung bringt, die Ihr an den Herrn richten mögt.

<sup>1</sup> Frühmittelalterliche Briefkommunikation diente neben dem Austausch von Nachrichten oft auch der Versicherung des gegenseitigen Wohlwollens und der Stärkung sozialer Bande. In ihrer Gestaltung folgten die Briefe häufig bestimmten Konventionen, wie dem Lob des Empfängers und der Betonung der eigenen *humilitas* (Bescheidenheitstopos). Ihr Stil war oft vom Bemühen geprägt, die eigene Bildung durch die Demonstration der sprachlichen Fähigkeiten zur Schau zu stellen. Darüber hinaus konnte der eigene Status auch durch den Verweis auf persönliche Verbindungen und Einflussmöglichkeiten unterstrichen werden. Diskretere inhaltliche Belange wurden dagegen zumeist den die Briefe überbringenden Boten in mündlicher Form anvertraut. Vgl. dazu B.-J. Schröder, *Bildung und Briefe*, S. 150-156; V. Scior, *Vergegenwärtigung*; F.-L. Ganshof, *Merowingisches Gesandtschaftswesen*, S. 174-182.

<sup>2</sup> Das Eintreten von Pronominalformen auf *-ius* in Verbindung mit Bezugswörtern im Dativ ist in der frühmittelalterlichen Latinität keineswegs selten. Zum Eintreten von *illius* für *illi* vgl. P. Stotz, *Handbuch* 4, VIII, §70.3, S. 138.

<sup>3</sup> Hier *effectus* = *affectus* für *effectu*.

